

Das Cafeteresa ist Geschichte

MÄNNEDORF Nach 20 Jahren schliesst Xeno Vafiadis seine Espresso-Cafeteresa. Noch bis am Samstag kann man sich am Inventarverkauf ein Erinnerungsstück ergattern.

Die mehrstöckige Liegenschaft an der Alten Landstrasse 251, direkt gegenüber dem Gemeindesaal, hat Xeno Vafiadis konzipiert und gebaut. Der griechischstämmige Architekt, der 1972 nach Männedorf kam, hatte im Sinn, unter demselben Dach Wohnung und Architekturbüro zu integrieren. «Der Raum im Erdgeschoss», erzählt der inzwischen pensionierte Vafiadis, «war als Laden vorgesehen, den ich vermietet hätte.» Doch als das Haus 1995 fertig erstellt war, sei seine inzwischen verstorbene Frau Teresa auf die Idee gekommen, sich, als gebürtige Italienerin, eine Espresso-Cafeteresa einzurichten. Darum verfügte das Lokal nur über 20 Sitzplätze. Doch gerade diese Grösse verlieh

Kaffee dort zu trinken. «Das Café war für mich wie eine gute Stube, die ich natürlich vermissen werde», meinte die Stammkundin und setzte sich an jenem unfreundlichen Samstag ins Freie auf einen der Gartenstühle.

Zwei Wochen später steht Bettina Bernet am Dienstag wieder im Cafeteresa, wo diese Woche das gesamte Inventar, von den Gartenstühlen bis zur grossen Kaffeemaschine und den kleinen Löffeln, zum Verkauf steht. Sie

freut sich, einige Sachen als Erinnerungstücke ergattert zu haben, als sie strahlend mit einem gefüllten Karton das Lokal verlässt. Sogar die Buchssträucher und der Zwergflieder kann man für 100 Franken erstehen. Ebenfalls im Freien steht die Kühltruhe für Glaces; sie ist mit 20 Franken angeschrieben.

Nie rentiert

Es tut einem fast schon weh, das einst so gemütliche Lokal derart ausgeräumt vorzufinden. Auch Xeno Vafiadis ist gekommen, obwohl er nicht mehr im Haus wohnt. Er steht zwischen Gläsern

und aufgetürmten Tassen, macht neugierigen Käufern Platz, und gesteht, dass er nicht sonderlich traurig ist. Das sei halt der Lauf der Zeit. Denn trotz der Stammkundschaft, erzählt er weiter, habe das Café nie rentiert und musste über das Architekturbüro querfinanziert werden. Trotzdem habe ihn immer wieder erstaunt, dass über Mittag jeweils 20 Menüs verkauft werden konnten. Dies war der langjährigen Mitarbeiterin Hedy Mariani zu verdanken. Die gelernte Köchin vermochte in der winzigen Küche, in der sie sich nur um ihre eigene Achse drehen konnte,

ein schmackhaftes Gericht zu zaubern. Ihr zur Seite standen Gaby Jäggi und Sarah Schwotzer.

Mit ihnen hat Hedy Mariani alle Schränke, Regale und Schubladen ausgeräumt und Geschirr, Besteck, Vasen, Geräte und Dekorsachen auf den Marmortischen verteilt. Noch bis Ende Woche werden die drei ausharren, «bis hoffentlich alles einen Käufer gefunden hat».

Maria Zachariadis

Inventarverkauf im Cafeteresa, Alte Landstrasse 251, Männedorf. Bis Samstag, 7. März. Täglich 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr.



Das gesamte Inventar des Cafés muss weg. Es kann bis am Samstag gekauft werden.

Kurt Heuberger

«Trotz Stammkunden hat das Cafeteresa nie rentiert.»

Xeno Vafiadis, ehemaliger Besitzer

dem Café eine einladende Atmosphäre und Behaglichkeit, für die man es gerne aufsuchte.

Dieses Jahr nun hat Xeno Vafiadis das ganze Haus an ein junges Paar verkauft. Dieses wird zwar nichts am Haus verändern, auf die Führung des Cafeteresa hingegen verzichten.

Eine gute Stube

So hatte das Cafeteresa am Valentinstag nach 20 Jahren zum letzten Mal seine Gäste empfangen und sie gleichzeitig verabschiedet. Die Gelegenheit für einen allerletzten Besuch wollte sich auch Bettina Bernet nicht entgehen lassen. Obwohl die Männedorferin nur um die Ecke wohnt, habe sie das Ritual gepflegt, den

Leserbriefe

Weg vom ADL an der Zumiker Schule

Zu «Kritik an Zumiker Schule im Internet»

Ausgabe vom 2. März

Da erfährt man durch ein Flugblatt, dass es in Zumikon ein Komitee für Jahrgangsklassen gibt. Was das Komitee bezweckt, geht schon aus dem Namen hervor: Rückkehr zu den Jahrgangsklassen und weg vom altersdurchmischten Lernen (ADL). Kontakte zwischen Schulpflege und Komitee haben bereits stattgefunden, und man liest denn auch, dass ein offener, sachlicher und konstruktiver Dialog angestrebt wird.

In der ZSZ steht dazu geschrieben, dass das Komitee keine Aggression duldet und dass alle Beiträge vor der Freischaltung beziehungsweise Veröffentlichung vom Komitee gelesen werden. Das ist gut so. Schulpräsident Hugli begrüsst dies, meint aber doch mit einer gewissen Arroganz, die Schulpflege bleibe bei ihrem Entscheid für die Weiterführung des ADL und «Unsere Haltung ist immer noch gleich».

Im «Tages-Anzeiger» vom gleichen Tag ist ein bemerkenswerter Artikel unter dem Titel «Boommende Privatschulen bedrängen die Volksschule» abgedruckt. Daraus geht klar hervor, dass in Zumikon 26 Prozent (!) der Pri-

marschüler eine Privatschule besuchen. Der höchste Wert aller Gemeinden am rechten und linken Zürichseeufer mit Ausnahme von Wollerau (31 Prozent). In Wollerau leben viele Familien, die nach wenigen Jahren die Schweiz wieder verlassen.

Dieses für Zumikon bedenkliche Ergebnis liegt auch im ADL begründet und viele Eltern nehmen ihre Kinder von der Schule, weil sie das Vertrauen in die Schulleitung und in die Qualität der Ausbildung verloren haben. Ihre Kinder laufen Gefahr, den Anschluss an die nächsthöheren Schulen zu verpassen, und dies muss nun schnell und aktiv verhindert werden. Die über 1000 Unterschriften für eine Petition im Juli 2014, welche die Abschaffung des ADL forderte, sprechen eine allzu deutliche Sprache.

Walter Kunz, Zumikon

Von der Schule und dem Südanflug

Zu «Kritik an Zumiker Schule im Internet»

Ausgabe vom 2. März

Es gibt die Gruppe wie unsere Familie, denen der Fluglärm egal ist, weil wir die Situation vor den Fliegern und dem Lärm nicht gekannt haben. Sie ist begeistert von der Gemeinde mit all ihren Vorzügen (stadtnah, gute Schulen,

tolles Naherholungsgebiet). Dann gibt es eine indifferente Gruppe von beruflich mobilen und international tätigen Personen, die den Lärm störend findet, die aber die Vorzüge eines nahen Flughafens sehr wohl schätzt. Und es gibt auch die unverdrossenen Kritiker, die heute noch immer die gelben Fahnen hochhalten und die Kommunikationsabteilung des Flughafens Zürich mit Klagen auf Trab halten, weil sie sich mit der neuen Situation nicht abfinden können oder wollen.

Gleich verhält es sich mit dem Thema Schule. Es gibt die Kritiker, die klaren Verfechter des neuen Schulsystems, sowie diejenigen, denen es egal ist, weil sie keine schulpflichtigen Kinder mehr haben oder das Thema sie nicht interessiert. Für uns als Familie mit zwei schulpflichtigen Kindern in der Unter- und Mittelstufe in Zumikon zählt nur etwas: Die Kinder müssen gerne zur Schule gehen und Freude am Lernen haben. Das tun sie jeden Tag mit Begeisterung. Die Schule macht (fast) alles richtig und hat von unserer Familie das volle Vertrauen. Störend und bemühend ist der Lärm der unzufriedenen und ewig gestrigen (besorgten) Eltern und Rentner, die mit einem professionell aufgezogenen Kommunikationsmanagement versuchen, das Rad zurückzudrehen und in der Bevölkerung sowie in den Medien ein nicht ge-

rechtfertigtes miserables Bild der Schule zu zeichnen. Nicht erwähnt werden die grossen Bemühungen und Anstrengungen der Lehrerschaft, die das neue Schulsystem täglich umsetzt. Zumikon hat nun einmal das altersdurchmischte Lernen. Finden wir Eltern uns damit ab und machen das Beste draus. Widerstand bindet nur unnötige Ressourcen, lässt Freundschaften in die Brüche gehen und trägt den Schulstreit in die Klassen, wo er nichts zu suchen hat. Den Kindern ist es nämlich egal, ob in der Schule nun AML, ASL, ADL oder wie auch immer unterrichtet wird.

Andreas Brügger, Zumikon

Verantwortung zu sehr delegiert

Zum geplanten Alterszentrum Breitlen in Hombrechtikon

Bauvolumen in einer Kostengrösse von über 50 Millionen Franken für das neue Alterszentrum Breitlen und 6 bis 7 Millionen Franken für die Gemeindehaussanierung sind erschreckend hohe Kosten für unsere Gemeinde. Seit mehr als 15 Jahren sind solche dringenden Projekte scheinbar vor sich hingeschoben worden. Nun werden diese Geschäfte zur Chefsache und sollen – ungeachtet der finanziellen Dimensionen – dringend erledigt werden. Da funktio-

niert seit Jahren eine fragwürdige Verwaltung mit dem Namen Hom'Care. Kein Mensch weiss, wer eigentlich genau dahinter steckt, und wer am Ende die finanziellen Konsequenzen zu tragen hat. Die Gemeindeversammlung beschliesst die millionenschweren Bauten, hat aber keinerlei Verantwortung über den Erfolg oder Misserfolg dieses Mammutrisikos zu übernehmen. Scheinbar wird der Steuerzahler von allen nachfolgenden finanziellen Verpflichtungen entbunden und natürlich auch von zukünftigen Defiziten der Firma Hom'Care und seinem auch aus Gemeinderäten zusammengesetzten Verwaltungsrat.

Bei dieser Geschichte frage ich mich, ob nicht entscheidende Fehler von allem Anfang an gemacht wurden. Beispiel Projektkredit Gemeindehaus vor geraumer Zeit. Geld weg, Projekt unbrauchbar. Zum Projekt Alterszentrum fehlen bis heute grundlegende Informationen über die Grösse und die Gestaltung. Wer zahlt was, und wer gibt Garantie für die Kostenfolgen? Zu viel Verantwortung wird von den Behörden an Organisationen delegiert. Vergeblich suche ich Beispiele gleicher Art in anderen Gemeinden. Warum wohl? Hier fehlen offensichtlich grundlegende Informationen und Erklärungen.

Heinz Brunner-Buchli, Hombrechtikon

Anlässe

MÄNNEDORF

Auftakt zum Musigfrüelig

Das diesjährige Motto heisst «Spirit of Sparrows». Im Chor entwickeln die Singing Sparrows einen wundervoll starken Spirit, welcher Herz und Geist berührt. Mit rassistischen Evergreens, romantischen Oldies, heissen Sommerleckerbissen und bekannten Ohrwürmern lassen sie den Spatzgeist aufleben.

Shanty Men – Mit den Stäfer Seeleuten ums Kap Horn: Auf Freiwache oder am Feierabend ertönten die Pollerlieder oder Balladen. Diese zum Teil mehrstimmigen, von einfachen Instrumenten begleiteten Lieder beschreiben das harte Leben an Bord der Segelschiffe, die Willkür der Offiziere und die guten und schlechten Eigenschaften des Schiffs oder die emotionalen Bindungen zur See, zum Land und den Lieben zu Hause. Der Eintritt ist frei, der Erlös der Kollekte geht an die Jugendmusikschule Stäfa für das Projekt «Gemeinsam für ein Musikschulhaus».

Sonntag, 8. März, 17 Uhr. Musigfrüelig z' Männedorf, Konzertreihe im Gemeindesaal, Alte Landstrasse 250.

KÜSNACHT

Glück im Märchen

In einer Symbolsprache erzählen uns Märchen von Lebenswegen. Sie zeigen auf, wo sich unser Glück befinden könnte. Ob wir die dargebotenen Gelegenheiten nutzen oder achtlos daran vorbeigehen, liegt bei uns selber. Dies verdeutlicht die Referentin Heidi Ringli anhand von ausgewählten Märchen.

Mittwoch, 11. März, 14.15 Uhr, Vortrag im reformierten Kirchgemeindehaus Küsnacht, Untere Heselbachstrasse 5. Anmeldung nicht nötig, Eintritt frei, Kontakt: Silke Korn, Telefon 044 914 20 45.

Impressum

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen
Seestr. 86, 8712 Stäfa.
Telefon: 044 928 55 55. Fax: 044 928 55 50.
E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch.
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

REDAKTIONSLEITUNG

Chefredaktor: Benjamin Geiser (bg),
Stv. Chefredaktor: Michael Kaspar (mk),
Leiterin Regionalredaktion: Anna Six-Moser (amo).

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung, AboService, Seestr. 86,
8712 Stäfa. Tel.: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520,
abo@zsz.ch. Preis: Fr. 398.– pro Jahr.
E-Paper: Fr. 205.– pro Jahr.

INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86,
8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00.
Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zrz.ch.
Todesanzeigen über das Wochenende:
anzeigenumbruch@tamedia.ch.
Leitung: Jost Kessler.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 St.B: Aktiengesellschaft des Winterthurer Stadtanzeiger, DZO Druck Oetwil a.S. AG

ANZEIGE

Vrene
café & conditorei
Am Bahnhofplatz Stäfa

Das moderne Café mit süssen Versuchungen

Wandergruppen sind willkommen!
Telefon 044 926 31 20

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag 6.30 bis 18.00 Uhr
Samstag 7.00 bis 16.00 Uhr
Susanne Muff-Furrer & Team